

„IR HERREN MACHENT FRIDEN“
GEWALTDARSTELLUNG UND KONFLIKTEBEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN
IN DEN SAARBRÜCKER CHANSON DE GESTE-BEARBEITUNGEN

BERND BASTERT

Seit Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wurden die Elisabeth von Nassau-Saarbrücken zugeschriebenen Chanson de geste-Bearbeitungen ‘Herpin’, ‘Sibille’, ‘Loher und Maller’ und ‘Huge Scheppel’¹ meist unter dem Deutungsmuster des Übergangs bzw. der Überschneidung interpretiert. Als Überschneidungsphänomen gilt dabei z.B. die Tatsache, daß ein genuin französischer Stoff von einer in Frankreich geborenen, durch französische Sprache und Literatur geprägten Fürstin, die durch ihre Heirat mit dem Grafen von Nassau-Saarbrücken später nach Deutschland gelangte, einem deutschsprachigen Publikum vermittelt wurde. Verschiedentlich hingewiesen wurde auch auf die ambivalente Form dieser Übersetzungen: ursprünglich mündlich tradierte bzw. Oralität suggerierende Reimvorlagen wurden in die moderne Prosaform umgesetzt, wobei die alten, einen mündlichen Vortrag anzeigenden Formeln, wie z.B. die Eingangssentenz, größtenteils jedoch beibehalten wurden. Am nachhaltigsten hat auf die Interpreten der Saarbrücker Prosahistorien aber zweifellos die Vorstellung des Epochenumschwungs vom Mittelalter zur Neuzeit gewirkt, der in den Texten auf unterschiedliche Art nachzuweisen versucht wurde. Als symptomatisch für den ‘Herpin’, ‘Sibille’, ‘Loher und Maller’ und ‘Huge Scheppel’ manchmal zugesprochenen unentschiedenen Aggregatzustand zwischen ausgehendem Mittelalter und beginnender Neuzeit kann vielleicht schon das Faktum bezeichnet werden, daß sie in älteren Arbeiten eher als literarischer Ausfluß politischer und kultureller Entwicklungen verstanden werden, die ins Mittelalter zurückweisen, während in jüngeren

¹ Zitiert wird nach folgenden Handschriften, Drucken und (Mikrofiche-) Editionen: *Historie von Herzog Herpin*. Übertragen aus dem Französischen von Elisabeth von Nassau-Saarbrücken. Farbmikrofiche-Edition. Literarhistorische Einführung und Beschreibung der Handschrift von Ute von Bloh. München 1990 (Codices illuminati medii aevi 17); *Huge Scheppel/Königin Sibille*. Übertragen aus dem Französischen von Elisabeth von Nassau-Saarbrücken. Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 12 in scrinio. Farbmikrofiche-Edition. Einführung zum Text und Beschreibung der Handschrift von Jan-Dirk Müller. München 1993 (Codices illuminati medii aevi 26); vgl. auch *Der Roman von der Königin Sibille in drei Prosafassungen des 14. und 15. Jahrhunderts*. Mit Benutzung der nachgelassenen Materialien von Fritz Burg herausgegeben von Hermann Tiemann. Hamburg 1977 (Veröffentlichungen aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 10), S. 117-173; *Loher und Maller*. Übertragen aus dem Französischen von Elisabeth von Nassau-Saarbrücken. Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 11 und 11a in scrinio. Farbmikrofiche-Edition. Literar- und kunsthistorische Einführung und kodikologische Beschreibung von Ute von Bloh. München 1995 (Codices illuminati medii aevi 35); für einige Passagen wurde die Prager Handschrift des *Loher und Maller* (Národní Muzeum, Cod. I.a.3) herangezogen (ich danke Ute von Bloh für die Erlaubnis, eine Mikroverfilmung dieser Hs. einsehen zu dürfen); *Der Huge Scheppel der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken*. Nach der Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek mit einer Einleitung von Hermann Urtel. Hamburg 1905 (Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek 1); für einige Passagen herangezogen ist der Erstdruck von 1500 in folgender Ausgabe: *Romane des 15. und 16. Jahrhunderts*. Nach den Erstdrucken mit sämtlichen Holzschnitten hrsg. von Jan-Dirk Müller, Frankfurt/M. 1990 (Bibliothek der frühen Neuzeit 1), S. 179-339.